Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 544. Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Textteilteil.), Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Unverlangte Einsendungen an die Schriftleitung werden nicht aufbewahrt.

Freitag, 20. November 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Weitere Erfolge gegen die Russen.

Die Schlacht in Russisch-Polen.

7000 Russen gefangen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Wien, 19. Nov. Amtlich wird verlautbart: 19. November. Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Generalmajor.

(W. T. B.)

Die Russen haben 40—50000 Mann bei Kutno verloren.

Ueber die Verluste unserer Feinde gibt eine vom „L.-A." wiedergegebene „Times"-Mitteilung Aufschluß, wonach die Russen bei dem letzten Siege Hindenburgs 40 000 bis 50 000 Mann eingebüßt haben.

(W. T. B.)

Die Russen bei Gumbinnen zurückgeschlagen.

Berlin, 19. Nov. Die Petersburger Meldungen über ein Vorrücken russischer Truppen gegen Gumbinnen und Angerburg, sowie Gerüchte von der Besetzung von Lautzargen bei Tauroggen sind durch die Ereignisse überholt. Die Russen waren vorgegangen, sind aber zurückgeschlagen worden. (W. T. B.)

Der Aufenthalt des deutschen Geschwaders vor Libau nach russischer Berichterstattung.

Petersburg, 19. Nov. Ein Bericht des Admiralstabes besagt: Gestern morgen erschien ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern, mehreren Dampfern und 10 Torpedobooten vor Libau. Die Deutschen beschossen die Stadt und den Hafen von neuem, wodurch mehrere Brände hervorgerufen wurden. (W. T. B.)

Russische Maßnahmen gegen Deutsche und Oesterreicher.

Der Berichterstatter des „Temps" drahtet aus Petersburg:

Der Gesetzentwurf ist soeben vom Ministerrat angenommen worden, nach dem den Deutschen und Oesterreichern, die in Rußland begütert sind, acht Monate Zeit gelassen wird, ihren Grundbesitz zu verkaufen. Später würde er vom Staate eingezogen werden. In 40 Bezirken an der Westgrenze, am Baltischen und Schwarzen Meer wird fortan den Angehörigen des Feindes die Niederlassung untersagt.

Die Ausweisungen der Reichsdeutschen und Oesterreicher aus Rußland halten an.

Bei Kriegsausbruch befanden sich in Petersburg etwa 75 000 Angehörige beider Länder. 15 000 Personen sind davon noch zurückgeblieben. Um ihr Eigentum in Sicherheit zu bringen, haben sich 6000 in Rußland einbürgern lassen. Angeblich sollen derartige Gesuche in großer Anzahl einlaufen, doch soll nur ein kleiner Teil davon berücksichtigt werden, und zwar in erster Reihe diejenigen von Angehörigen der slawischen Nationalität. 700 Personen, die erklärten, Rußland nicht verlassen zu wollen, sollen nach dem Norden gebracht werden. In Odessa sind die den Reichsdeutschen und Oesterreichern gehörigen Hotels während des Krieges von der Stadtverwaltung geschlossen worden. Mehr als 500 Reichsdeutsche und Oesterreicher müssen Odessa sofort verlassen. Der Gouverneur von Livland erließ einen Befehl, wonach die Angehörigen beider Staaten, die bisher in städtischen Diensten in Riga tätig waren, ihrer Stellung enthoben worden sind. Auch die Stadtratssitzungen dürfen nur noch in russischer Sprache geführt werden. (M. Z.)

Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Rußland.

Auf eine Anfrage an den Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow, welche Maßnahmen die deutsche Regierung angesichts der Verschickung deutscher Gefangener nach Sibirien und ihrer grausamen Behandlung ergreife, hat das „Hamburger Fremdenblatt" folgende Antwort erhalten:

„Der Standpunkt der deutschen Regierung ist in dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 9. November näher dargelegt. Die Verbringung deutscher Gefangener nach Sibirien und ihre Behandlung wird durch den amerikanischen Vertreter untersucht. Von dem Ergebnis werden weitere Maßnahmen der deutschen Regierung abhängen."

Weiter hört das „Hamburger Fremdenblatt" aus zuverlässiger Quelle, daß man der Anregung in der Presse, bei etwaigen Vergeltungsmaßnahmen gegenüber russischen Staatsangehörigen die Polen, Finnländer, die deutschen Russen und die Juden günstiger zu behandeln, wohlwollend gegenübersteht.

*

Rußland.

Als die notwendige Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Preußen in Deutschland gekommen war, da prägte Bismarck das Wort:

Oesterreich muß seinen Schwerpunkt nach Ofen verlegen.

Und Oestereich war klug und folgte diesem Rate. Es ging aus Deutschland heraus, aber es fand einen neuen Anschluß an Deutschland, und mit ihm zusammen ist es jetzt stark genug, einer Welt von Feinden Widerstand zu leisten.

Einen ähnlichen Rat könnte man jetzt Rußland erteilen:

Rußland muß seinen Schwerpunkt nach Asien verlegen.

Daß der Gedanke Rußlands, einen jederzeit offenen Zugang zum Weltmeer zu erhalten, an sich ein gesunder und berechtigter ist, ist in dieser Zeitung öfters zum Ausdruck gekommen. Aber in Europa ist für die Verwirklichung dieses Gedankens kein Platz mehr. England war es, das sich früher dem russischen Marsche nach dem Goldenen Horn gegenübergestellt hat. Es hat nur aus Haß und Neid gegen Deutschland — seine Rolle als Beschützer der Türkei aufgegeben. Ob es aber nicht doch, wenn es zum Ende gekommen wäre, Rußland um den Siegespreis betrogen hätte, mag dahingestellt bleiben. Nachdem aber die Türkei in diesem Weltkriege an die Seite von Deutschland und Oesterreich-Ungarn getreten ist, hat sie in diesem Dreibund eine so feste Stütze gefunden, daß Rußland es aufgeben muß, sie beiseite zu schieben. Wer mit uns in diesem Kampfe um Sein oder Nichtsein war, der kann darauf rechnen, daß wir mit ihm sein werden in der Stunde der Gefahr. Aber in Asien, da ist Indien. Daß indische Truppen auf belgischem und französischem Boden gegen uns gefochten haben, das werden wir nicht vergessen; noch weniger aber, daß Japan als Handlanger Englands unsere Stätte der Kultur in Ostasien vernichtet hat. Will Rußland hier seinen Ausweg zum Meere suchen, will es seine alte Rechnung mit Japan begleichen, will es auch Nordasien zu einer Stätte der Kultur machen und sich dazu die Mittel aus Indien holen, so wollen wir ihm gern helfen. Und daß unsere Hilfe mehr wert ist, als die schwache französische oder die immer nur mit Hintergedanken gewährte englische, das sollte man in Rußland jetzt auch schon eingesehen haben. Deshalb würde man in Rußland klug handeln, wenn man einmal im Ruhe überlegte, ob man gut daran täte, sich weiter an den drei verbündeten Reichen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei den Kopf einzurennen. Denn darüber, daß es nicht so leicht ist, diese drei überzurennen, muß man sich nach den gemachten Erfahrungen doch klar geworden sein. Aber freilich, zwei Gedanken wird man dann aufgeben müssen, den einen, daß Rußland der Beschützer und Führer aller Slaven, und den andern, daß Deutschland, wie früher Preußen, nur der Diener Rußlands ist. Daß weite Kreise der Slaven von russischer Vorherrschaft überhaupt nichts wissen wollen — auch wenn einzelne unter ihnen den russischen Rubel bisher sehr gern genommen haben —, hat doch das feste Eintreten der österreichischen Slaven für ihre Monarchie bewiesen. Und ebenso hat dieser Krieg gezeigt, daß Deutschland niemals wieder sich in Abhängigkeit von einem fremden Staate begeben wird, wenn es auch ein treuer Freund sein kann.

Wird aber die Klugheit in Rußland zum Siege gelangen? Wir fürchten: Nein! Quem deus vult perdere, dementat. Und so wird auch uns nichts übrig bleiben, als den Krieg bis zur völligen Erschöpfung unseres östlichen Nachbarn zu führen.

W. S.

*

Der türkische Krieg.

Die türkische und russische Flotte im Kampf.

Ein russisches Schlachtschiff schwer beschädigt. Die russischen Schiffe fliehen.

Konstantinopel, 9. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet:

Unsere Flotte, die ausgelaufen war, um nach der russischen Schwarzmeerflotte, die „Trapezunt" beschossen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und 5 Kreuzern. In dem Kampfe, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

(W. T. B.)

Ein Bericht des russischen Admiralstabes stellt den Vorgang wie folgt dar:

Am Mittwoch näherte sich frühmorgens die russische Schwarzmeerflotte dem türkischen Fort von Trapezunt und beschoß Fort und Kaserne, was an der Küste heftige Feuersbrunst verursachte. Osmanische Schiffe wurden auf der Reede nicht entdeckt. (W. T. B.)

Eine solche Unterdrückung des wahren Sachverhalts ist wohl kaum zu überbieten.

Die Türkei ist wohl gerüstet und bereit.

Die „Südslavische Korrespondenz" erhält von besonderer Seite folgende Mitteilung aus Konstantinopel:

Der militärische Aufmarsch der Türkei hat sich mit einer Vollkommenheit, wie vielleicht nie zuvor, vollzogen, da die türkische Heeresleitung diesmal über die nötige Zeit verfügte, um ihre Truppen in den vorgeschriebenen Aufmarschräumen zu versammeln. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung gut ist. Das vollkommen ersetzte Artilleriematerial ist vorzüglich, das Pferdematerial ist gut und genügend groß, die Ausrüstung der Mannschaften durchaus modern und entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Heeresleitung sich alle im Balkankriege gemachten Erfahrungen zunutze machte. Das Hauptaugenmerk wurde auf die Verpflegungsmöglichkeit gewendet. Die unter Leitung deutscher Instruktoren stehende Intendantur hat auf den in Betracht kommenden Etappenlinien große Proviantmengen aufgestapelt, und es wird versichert, daß dieser Zweig der türkischen Heeresverwaltung, der im Balkankriege nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges voll auf Rechnung tragen kann. Seit Wochen ist bereits die Ausbildung der Reservemannschaften im Zuge, so daß auch hier notwendige Nachschübe gemacht werden können. Ihr besonderes Augenmerk hat die Heeresverwaltung den sanitären Vorkehrungen zugewendet. Die Stimmung in der Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die türkische Bevölkerung sieht den kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

(W. T. B.)

Türkische Teilnahme.

Die Wiener „Reichspost" meldet aus Konstantinopel: Der Sultan hat verfügt, daß auch die Siege der mit der Türkei verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in den sämtlichen Moscheen bekanntgegeben werden. („M. Z.")

Türkische Offiziere auf einem italienischen Schiff gefangen.

Der Kapitän des Dampfers „Turin", der aus Brindisi in Patras eingetroffen ist, hat der Hafenbehörde von Brindisi telegraphisch die Mitteilung gemacht, daß sein Schiff von französischen Kreuzern angehalten worden sei. Am Bord befindliche Offiziere, die sich auf der Fahrt nach Dedeagatsch befanden, seien bei dieser Gelegenheit von den Franzosen gefangen genommen worden. („M. Z.")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411202-15/fragment/page=0001

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Schlag um Schlag haben die österreichisch-ungarischen Truppen gegen die feindlichen Streitkräfte im Süden geführt. Keine Schwierigkeiten des Geländes, die bei der Kriegführung im dortigen Gebiet wohl auch ins Gewicht fallen, haben die vordringenden Kräfte Oesterreich-Ungarns aufzuhalten vermocht. In dem siegreichen Fortschreiten wurden die Feinde an der Drina geschlagen und der Sieg tief in das gegnerische Land getragen. Hier sowie überall haben die österreichisch-ungarischen Truppen mit herrlichem Mut und bewundernswerter Ausdauer heldenhaft gefochten und sich in der Hand einer tüchtigen Führung als vorzügliche Waffe bewährt. In Deutschland folgen weiteste Kreise mit freudiger Anteilnahme den Geschehnissen auch auf dem entfernten südlichen Kriegsschauplatze und begleiteten wünschen in treuer Bundesgenossenschaft mit Deutschland Schulter an Schulter kämpfend Oesterreich-Ungarns Truppen zu den errungenen Erfolgen nicht minder wie zum Besitz einer Wehrmacht von so hohen kriegerischen Eigenschaften.

*

Zur Beurteilung der belgischen Neutralität.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.":

Aus einer vor dem Amtsgericht in Köln am Rhein abgegebenen Zeugenaussage (im Verfahren zur Feststellung belgischer Gewalttätigkeiten gegen Deutschland) teilen wir folgendes mit:

Am 31. Juli und 1. August 1914 habe ich von der französischen Grenze bei Mabeuge, Grenzort Jeumont bis Namur nur einen belgischen Husaren gesehen, dagegen war um diese Zeit die belgische Grenze nach Deutschland von Namur bis Verviers dicht mit belgischen Truppen aller Waffengattungen besetzt. In Charleroi war die Mobilmachung im vollen Gange. Schon um ½4 Uhr morgens war alles in Tätigkeit. Am 31. Juli abends riet mir ein Belgier, die Nacht durchzufahren, denn in Lüttich sei alles mit Truppen dicht besetzt. Die belgische Grenze gegen Frankreich stand also Ende Juli ganz offen, gegen Deutschland dagegen war sie dicht besetzt. — Ferner aus einer Zeugenaussage vor dem Amtsgericht in Papenburg: Ich wohnte seit Januar 1907 infolge vertraglicher Anstellung als Ingenieur direkteur technique des usines de nickel de la Nethe in Duffel-Antwerpen (früher L. Chevenne Fonderaies de nickel de la Nethe). Meine Wohnung befand sich in einem gemieteten Hause, dessen Besitzerin das Kloster der Norbertiner-Schwestern in Duffel ist. Dieses Haus liegt in Duffel am Kirchplatz. Am Donnerstag oder Freitag vor der deutschen Mobilmachung wurden bei uns drei oder vier Jahresklassen einberufen und in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August zehn weitere Jahresklassen. Ich weiß dies von unseren Arbeitern, von denen ein großer Teil entreten mußte, und zwar befanden sich diese bereits am Sonnabend morgen, als sie ihre Löhnung entgegennehmen wollten, in Uniform. Am 1. August war bereits ein kolossales Leben bei uns in Duffel infolge der einrückenden Fortbesatzung und anderer Truppen. (W.T.B.)

Hinter der deutschen Front in Belgien

hält das gewohnte bürgerliche Leben allmählich seinen Einzug. Holländischen Blättern entnimmt die „M. Z." darüber folgenden Bericht:

Zwischen Gent und Brügge sieht man hier und dort Bauern auf dem Felde arbeiten; aber die Fabriken liegen fast überall still. Die Ruinen bleiben meistens in dem gleichen Zustande. In Dendermonde sind noch nicht hundert Einwohner, der größte Teil der Stadt liegt noch in Trümmern. Dagegen sind in Aalst viele Wohnungen wiederhergestellt worden. In vielen Orten werden Bäume gefällt, die als Brennmaterial gebraucht werden, da die Steinkohlen fehlen; in anderen Orten holen die Einwohner sich zu dem gleichen Zweck Bretter aus verlassenen Laufgräben. Zwischen Brüssel, Mecheln und Dendermonde begegnet man vielen zerlumpten Männern und Frauen, die die Ruinen ihrer Wohnungen suchen. Beim Garnisonkommando in Sluis meldeten sich acht belgische Soldaten, die in dem von den Deutschen besetzten Gebiet zurückgeblieben waren und die Flucht ergriffen hatten. Die deutschen Behörden geben sich große Mühe, normale Zustände wiederherzustellen. Die Schulen werden wieder geöffnet und das geschäftliche Leben in Gang gebracht. In Aalst fängt der Marktverkehr allmählich an, sich wieder zu entwickeln.

Zusammenbruch des belgischen Heeres.

Amsterdamer Blätter berichten:

Die Ueberreste des belgischen Heeres sind in den Kämpfen an der Yser vollständig zusammengebrochen und demoralisiert. In den letzten Tagen sind wiederholt Meutereien vorgekommen. Die erschöpften Soldaten verließen nachts die Schützengräben und ergaben sich den deutschen Truppen. Ein Hauptmann, der seine Truppen zum Sturm vorwärts trieb, wurde durch einen Bajonettstich in den Nacken getötet. König Albert vermag es nicht mehr, seinen Truppen Mut zuzusprechen. Seine Besuche in der Kampflinie werden im Gegenteil von den Offizieren sehr unangenehm empfunden, weil bis zum letzten Mann die Ueberzeugung herrscht, daß die Anstrengungen des Königs erfolglos sind.

Die noch kampffähigen Teile des belgischen Heeres sammeln sich jetzt bei Schoonebeke. („M. Z.")

Auf deutsche Wachtposten geschossen.

Der „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet aus Oostburg: Nachdem auf einen deutschen Wachtposten in Stoobrügge Schüsse abgegeben worden waren, sind in Maldoghem 40 der angesehensten Einwohner verhaftet worden. Sie sollen als Geiseln dienen, bis man die Täter entdeckt. Es heißt, daß ein oder zwei Mann von den deutschen Wachtposten vermißt werden. (W. T. B.)

Eine scharfe Erklärung des Generaldirektors Ballin gegen England.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau wird um Verbreitung folgender Erklärung ersucht:

Hamburg, 19. November. Die „Times" bringt in einem Artikel ihres Korrespondenten in Deutschland die Nachricht, daß es hervorragenden Patrioten von Tag zu Tag klarer würde, daß wir England nicht besiegen könnten. Da zu den namentlich aufgeführten Männern auch ich gehöre, lege ich Wert darauf zu konstatieren, daß meines Erachtens England heute schon besiegt ist, denn ein England, das in einem solchen Kriege seine Flotte versteckt und sich nicht mehr aufs Meer hinaustraut, hat aufgehört, das alte England zu sein. Es hat vor allen Dingen sich damit ein für alle mal des Rechtes begeben, mitzusprechen, wenn es sich um die Frage des europäischen Gleichgewichts handelt. Ballin.

Oesterreichische Vergeltungsmaßnahmen.

Wien, 19. Nov. Das K. K. Korr.-Bureau teilt mit: Mit Rücksicht auf die traurige Lage, in der sich unsere Staatsangehörigen namentlich in England befinden sollen, wurden in der letzten Zeit die Maßnahmen bei uns, besonders gegen die Engländer, verschärft, indem außer weiteren Internierungen auch verfügt wurde, daß englische Staatsangehörige ohne Unterschied des Alters und Geschlechts von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh ihre Wohnung nicht verlassen, öffentliche Lokale überhaupt nicht besuchen dürfen. Die Verschärfungen bleiben so lange aufrecht, als nicht die Gewißheit besteht, daß auch unseren Staatsangehörigen in England eine nämliche Behandlung zuteil wird. Die internierten Ausländer werden bei uns überall gut behandelt, da hier nicht der Ehrgeiz besteht, barbarische Sitten nachzuahmen. (W. T. B.)

Hoffentlich stimmt es!

Der amerikanische Konsul Swain, der im Namen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns das Konzentrationslager in Dorchester besuchte, äußerte in einer Unterredung, die Gefangenen könnten Gott danken, in diesem Lager untergebracht zu sein. Sie seien in soliden Gebäuden untergebracht. Die gesundheitliche Aufsicht führten zwei Inspektoren, von denen einer Sanitätsoffizier sei, und die regelmäßig das Lager besuchten. Jeder Neuaufgenommene wurde ärztlich untersucht. Jeder Krankheitsfall werde zur Kenntnis der Inspektoren gebracht. Drei junge Männer, die herzleidend seien, wären nach dem Deutschen Hospital in London, das nicht geschlossen sei, überführt worden. Zwei oder drei Internierte hätten sich nach Privatkliniken begeben. Die Verpflegung sei erheblich besser, als sie die englischen Gefangenen in Deutschland erhielten (?!). Jeder Gefangene habe Decken und eine Matratze. Den jungen Leuten werde Tages- und Abendunterricht erteilt, der durchschnittlich von 200 Mann besucht würde. Für Unterhaltung, Schach- und Kartenspiel seien Säle bereitgestellt. Auch das Fußballspiel werde gepflegt. Ein besonderes Gebäude diene in der Woche als Schule und Versammlungslokal, Sonntags als Kirche. Ein anderes Gebäude diene als Musikfaal. Unter den Gefangenen befänden sich gute Musiker und Sänger. Jeden Abend fänden Vorstellungen statt. Auch für Badegelegenheit sei gesorgt. Jeder Internierte dürfe wöchentlich zwei Briefe schreiben. In Dorchester wie in anderen Lagern bestehe große Schwierigkeit, Beschäftigung für die Gefangenen zu finden. (W. T. B.)

Die englische Kriegsanleihe.

Dem Reuterschen Bureau zufolge ist die Unterbringung der Kriegsanleihe von 350 Millionen Pfund bereits gesichert. Eine große Anzahl von Zeichnern hätten einen ganzen Tag über ihre Anmeldung bei der Bank von England eingereicht. (W. T. B.)

Der Protest des nordischen Landes.

Das Stockholmer „Amtsblatt" veröffentlicht den französischen Wortlaut des Protestes der Regierungen Schwedens, Norwegens und Dänemarks an gewisse Kriegführende. Der Inhalt ist hauptsächlich folgender:

Darauf bedacht, strikteste Unparteilichkeit zu beobachten und in der Ausübung des Handels von dem Geiste vollkommener Gesetzlichkeit gegenüber den Kriegführenden erfüllt, glaubten die neutralen Länder, sich auf die Unverletzlichkeit der grundlegenden Gesetze des internationalen Rechts verlassen zu können. Indessen haben sie zu ihrem Schaden feststellen müssen, daß Kriegführende das Recht in Anspruch nehmen, Grundsätze anzuwenden, die mit den Interessen der Neutralen ebenso unverträglich sind, wie mit dem Völkerrecht. Die gegenwärtige Krisis wird eines Tages ein Ende nehmen. Dann werden die kriegführenden Staaten sicherlich nicht darüber ungehalten sein, einige derjenigen Grundsätze noch in Geltung vorzufinden, die ihnen in der Vergangenheit teuer waren und deren ruhmreiche Verfechter sie oft gewesen sind. Sich der Grundsätze des Völkerrechts erinnern, heißt, das gemeinsame Erbe der zivilisierten Nationen zu bewahren und zu verhindern, daß Fortschritte, die man mehr als hundertjährigen Anstrengungen verdankt, verfallen. Die Note führt kurz die folgenden, besonders wichtigen Punkte an: Minenlegen auf großen Handelsstrafen im Meer ohne die schuldige Rücksichtnahme auf die Sicherheit der friedlichen Schiffahrt, das beträchtlichen Schaden verursacht und selbst den Verlust zahlreicher Menschenleben nach sich gezogen hat. Die Freiheit der Meere und das unwandelbare Recht der Neutralen, die gemeinsamen Straßen zu benutzen, sind vermindert und beschränkt. Ferner heißt es in der Note: Die Grundsätze für relative und absolute Konterbande, die Grundsätze über die Durchsuchung und Kaperung, die seit Jahrhunderten anerkannt seien, würden nicht mehr beachtet, was dem gesetzmäßigen Handel beträchtliche Verspätung und Schaden zufüge. (W. T. B.)

Amerika als Schützer der Neutralen.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat das nordamerikanische Staatsdepartement sich bereiterklärt, den Auftrag der vier neutralen Nordseestaaten zum Zwecke eines amtlichen Vorgehens gegen die Sperrung der Nordsee zu übernehmen. Der nordamerikanische Gesandte im Haag fordert die niederländischen Handelskreise auf, ihre Verluste durch die Nordseesperre durch Vermittelung des Königlichen Ministeriums des Aeußern an die Gesandtschaft einzureichen.

Ein offener Brief Sven Hedins.

Aus Anlaß der Angriffe, die der Präsident der Geographischen Gesellschaft in Paris Lemire de Vilers, in der inländischen und ausländischen Presse gegen Sven Hedin gerichtet hat, veröffentlicht Hedin einen offenen Brief an Vilers, in dem er dessen Behauptung über sein Anrecht auf seine französischen Ordensdekorationen entgegentritt und sagt, er würde, wenn Vilers Auffassung von der französischen Regierung und der öffentlichen Meinung Frankreichs geteilt werde, es für seine Pflicht ansehen, ohne jemand verletzen zu wollen, sein Kommandeurkreuz der Ehrenlegion der französischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Hedin tritt ferner der Behauptung entgegen, daß er in Deutschland unter der Protektion des Kaisers eine kräftige Agitation getrieben habe, um Frankreich anzuschwärzen. Er habe im Gegenteil die wärmste und aufrichtigste Sympathie für Frankreich ausgesprochen und nur die Politik bedauert, die Frankreich in den Wirbel und das Unglück getrieben habe, das jetzt seine nordwestlichen Provinzen heimsucht. Er mache jedoch kein Hehl daraus, daß er, trotzdem sein Vaterland vollkommen neutral sei, mit Leib und Seele auf Deutschlands Seite stehe. (W. T. B.)

Ein Norweger in Frankreich als Spion verhaftet.

Die „Berlingske Tidende" meldet aus Paris: Der norwegische Schriftsteller Sven Elvestad wurde in Calais als Spion verhaftet, da er trotz des Verbots versucht hatte, nach Dünkirchen zu gelangen. Der norwegische Gesandte bemüht sich um seine Freilassung. (W. T. B.)

Die „klassische" Kampfform der Pariser „Temps".

Der Pariser „Temps" fragt, ob es nicht angesichts der gegenwärtigen Form des Krieges nützlich erscheine, zu der alten klassischen Form des Belagerungskrieges zurückzukehren, zu Handgranaten, zum Herangraben an den Gegner und zu 15-Zentimeter-Mörsern. Die Idee möge sonderbar erscheinen, aber in der Mandschurei sei diese Form des Kampfes angewandt worden, und ebenso in Sebastopol, wo die Russen und die Franzosen ihre Gewehre fortwarfen und Steine gegeneinander schleuderten. (W. T. B.)

Lügen-„Havas".

Die „Agence Havas" verbreitet eine Meldung, nach der das Württembergische Landwehr-Regiment Nr. 123 in Gebweiler sich der Brandstiftung schuldig gemacht haben soll. Dabei sei gelegentlich einer Meuterei ein Soldat von seinem Vorgesetzten erschossen worden.

Demgegenüber ist amtlich festgestellt: Das Württembergische Landwehr-Regiment Nr. 123 hat am 26. Oktober einen Angriff unternommen. Bei diesem Angriff wurden durch unsere Artillerie Häuser in der Ortschaft Sengern in Brand geschossen und Häuser, aus denen geschossen wurde, angezündet. Alle anderen Darlegungen über Vorkommnisse innerhalb des Regimentes sind erlogen. (W. T. B.)

Freiherr von Skoda über Kaiser Wilhelm.

Freiherr von Skoda, welcher kürzlich zur Besichtigung der Wirkung der 30,5 Zentimeter-Skodomörser nach Belgien reiste und von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen wurde, berichtet in der Wiener „Neuen Freien Presse":

Im Hauptquartier verweilte ich zwei Tage. Ich wurde von Kaiser Wilhelm in huldvollster Weise aufgenommen. Den Kaiser fand ich bei bestem Wohlsein und blühendem Aussehen. Alle Gerüchte, daß Kaiser Wilhelm durch den Krieg sehr mitgenommen und ganz grau geworden sei, sind eitle Märchen. Der Kaiser hat jeden Tag große Strapazen durchzumachen. Er unternimmt täglich stundenlang die weitesten Fahrten und erfreut sich doch vollkommener Gesundheit und bewundernswerter, elastischer Spannkraft. Die Stimmung in Deutschland fand ich durchweg ausgezeichnet. In allen Schichten herrschte ausnahmslos Siegeszuversicht. Als Oesterreicher wurde ich in liebenswürdigster, entgegenkommendster Weise empfangen. Ueberall fand ich ein Gefühl der Brüderlichkeit, welches mir ungemein wohl tat. Das Aussehen der deutschen Truppen war tadellos. Die Soldaten machten durchweg einen gesunden Eindruck, waren sehr gut gekleidet und ausgerüstet und frohen Mutes. In allen Städten fand ich eine große Menge neuen Militärs, Freiwillige und Rekruten, die eingereiht werden, um auf das Schlachtfeld nachzurücken und die entstandenen Lücken zu ergänzen. (W. T. B.)

*

Italien will die Wahrheit über Deutschland erfahren.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Eine größere Anzahl italienischer Journalisten wird sich nach Deutschland begeben, um den Krieg und seine Wirkungen auf das Leben in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Italienische Journalisten in Deutschland.

Die „F. Ztg." meldet aus Rom: Eine größere Anzahl italienischer Journalisten wird sich nach Deutschland begeben, um den Krieg und seine Wirkungen auf das Leben in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. (W. T. B.)

Der italienische Landarbeiterverband für die Neutralität Italiens.

Nach einer Meldung der „Neuen Zür. Ztg." aus Mailand beschloß der Zentralvorstand des starken, in ganz Italien verbreiteten Landarbeiterverbandes mit dem Sitze in Bologna, der Werbung für Beteiligung am Kriege eine energische Tätigkeit zu Gunsten der völligen Neutralität Italiens entgegenzusetzen. (W. T. B.)

*

Der japanische Gouverneur Tsingtaus.

Nach einer Meldung aus London hat die japanische Regierung den General Kamio zum Gouverneur Tsingtaus und Kriegsgebiet von Kiautschau ernannt. Aus Japan wurden Gendarmen zu seiner Verfügung geschickt. — „Daily Chronicle" meldet aus Tokio, daß die japanische Heeresleitung die erneute Befestigung von Tsingtau und die Errichtung einer japanischen Flottenstation in Tsingtau beabsichtigt.

*

Oberst Maritz wieder im Felde.

Oberst Maritz, der in einem Gefechte mit den englischen Truppen durch einen Schuß ins Bein verwundet war, befindet sich, holländischen Nachrichten aus Südafrika zufolge, bereits wieder im Kampfe gegen die Engländer. Sein Kommando hat den Regierungstruppen bei Schnitdrift im nordwestlichen Teile der Kapkolonie, ein Gefecht geliefert, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

Von englischer Seite wurde während eines 24stündigen Waffenstillstandes der vergebliche Versuch gemacht, Maritz zur Unterwerfung zu bewegen. (M. Z.)

*

Das Eiserne Kreuz einer ganzen Kompagnie verliehen.

Wie der „M. Z." aus Freiberg in Sachsen gemeldet wird, hat die ganze erste Kompagnie des Freiberger Reserve-Jägerbataillons Nr. 26 für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten.

Ersatzgewährung für im Feldzug abhanden gekommene Orden.

Das „Armeeverordnungsblatt" enthält u. a. folgendes: Ich genehmige, daß denjenigen Angehörigen des aktiven Heeres, die während des jetzigen Feldzuges ohne ihr Verschulden das Eiserne Kreuz verloren haben, diese Auszeichnung unentgeltlich ersetzt werden darf. Vorstehende Bestimmung hat auch auf die übrigen Orden, die von Offizieren, Sanitäts-, Veterinär-, Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffizieren sowie von den Beamten verloren werden, sinngemäße Anwendung zu finden.

Großes Hauptquartier, den 9. November 1914.
gez.: Wilhelm.

Die Kaiserin und die Kriegsspende der Lokomotivführer.

Die Kaiserin empfing gestern, Donnerstag, nachmittag eine Abordnung des Vereins deutscher Lokomotivführer behufs Ueberreichung einer von diesem Verein gesammelten Kriegsspende von 120 000 Mark. Die Kaiserin unterhielt sich lebhaft mit jedem Einzelnen und bekundete ihre hohe Freude über die reiche Spende, die in der Hauptsache dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz zur weiteren Ausgestaltung der Lazarettzüge überwiesen werden wird.

In der Donnerstag-Sitzung des Bundesrats

gelangte zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Handels mit in England abgestempelten Wertpapieren, der Entwurf einer Verordnung betreffend die Tagegelder und Fuhrkosten für Sachverständige der nach dem Gesetz über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 zu bildenden Schätzungskommission und die Vorlage betreffend Aenderung der Bestimmungen zur Ausführung des Weingesetzes. (W. T. B.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411202-15/fragment/page=0002

Preußische Verlustliste Nr. 79.

(† = gefallen — bm. = vermißt — i. G = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = verwundet.)

1. Garde-Reserve-Regiment. ★ **W. Neumärker, Halle (Saale)** ★ **R. Fiedler, Halle (Saale).**

2. Garde-Ersatz-Regiment, Berlin, Spandau. ★ E. Grünewald, Hanteroda.

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. ★ P. Dreschke, Hinterfee, bisher vm., verw.

Garde-Füsilier-Regiment, Berlin. ★ B. Falkner, Delitzsch vm. ★ O. Zahn, Unterwerschen vm. ★ R. Kellner, Oschersleben vm. ★ R. Rohland, Würchwitz † ★ Utn. d. R. M. Griesemann, Magdeburg ★ W. Lipke, Salzwedel † ★ O. Berge, Schwerdlingen ★ W. Maske, Wittenberge vm. ★ H. Jakobs, Sachau † ★ R. Gräger, Reinstedt † ★ O. Freitz, Warnstedt ★ **P. Bennewitz, Halle (Saale)** ★ A. Hätzold, Köthschen †

3. Garde-Regiment, Berlin. ★ R. Lilge, Kleinitz † ★ P. Weber, Trotha vm. ★ C. Mathies, Unseburg.

4. Garde-Regiment, Berlin. ★ E. Müller, Hainichen vm. ★ E. Rühlmann, Oberröblingen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 2, Stettin. ★ F. Wulff, Angern †.

Grenadier-Regiment Nr. 12. ★ Otto Schaff, Annaburg vm.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 13, Magdeburg. (Westende-Bains vom 18. bis 26. und Middelkerke am 26. 10.) ★ O. Braune, Magdeburg † ★ E. Alpers, Magdeburg † ★ K. Hielmann, Cracau ★ H. Kersten, Hermsdorf † ★ P. Fügemann, Pansfelde ★ E. Dommes, Hakenstedt.

Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 13, Magdeburg. (Nomény am 31. 10.) ★ Vzfeldw. d. L. E. Luchte, Blankenburg † ★ H. Bergmann, Dingelstedt † ★ G. Bormann, Rieder † F. Großhennig, Osterwieck, in Gef. ★ H. Roose, Friedrichsaue, i. Gef. ★ G. Schattbert, Wernigerode in Gef.

Inf.-Regt. Nr. 19. ★ **K. Schmidt, Halle (Saale).**

Inf.-Regt. Nr. 20, Wittenberg. (An der Aisne.) ★ E. Sperrhake, Pölsfeld, infolge Krankh. gest. ★ R. Jape, Rösee †

Inf.-Regt. Nr. 27, Halberstadt. (Berichtigung früherer Angaben.) ★ P. Kantzsch, Pretzsch, bisher verm., gest. i. Res. Laz. Düren ★ H. Gerber, Grina, bisher verm., gest. Laz. Cambrai.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 37, Posen. ★ M. Knechtel, Quedlinburg †.

Füsilier-Regiment Nr. 40, Rastatt. ★ O. Kusse, Quedlinburg † ★ H. Winkler, Hedersleben ★ A. Böttcher, Kl.-Rosau.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 40. ★ **K. Schuchardt, Halle (Saale).**

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 44. ★ O. Neitler, Königswalde.

Inf.-Regt. Nr. 53. ★ Fähnr. H. v. Rath, Magdeburg †.

Inf.-Regt. Nr. 56. ★ P. Wüstnoff, Magdeburg ★ **W. Berghoff, Halle (Saale)** vm. ★ P. Chroseid, Eisleben.

Inf.-Regt. Nr. 61. (Berichtigung früherer Angaben.) ★ K. Arndt, Magdeburg, bisher vm., verw. ★ K. Daul, Neuhaldensleben, bisher vm., verw.

Füsilier-Regiment Nr. 73, Hannover. (Berichtigung früherer Angaben.) ★ E. Beuse, Neuhaldensleben, bisher vm., verw.

Inf.-Regt. Nr. 76. ★ K. Matting, Langensalza, bisher vm., zur Tr. zur.

Inf.-Regt. Nr. 79. (Berichtigung früherer Angaben.) ★ Radke (nicht Ratje), Staßfurt, bisher vm., gest. Feldlazarett Bochum.

Inf.-Regt. Nr. 132, Straßburg i. E. (Craonne am 27. Sept. u. 8., 12. Okt., Cerny am 11. u. Ferme La Bovelle am 21. Sept. u. 5., 8., 11., 12., 13. u. 15. Okt.) ★ O. Richhardt, Effeldar † ★

Inf.-Regt. Nr. 153, Altenburg, Merseburg. (Béthancourt am 26. u. 27. Sept., Betz am 8. u. 9., Roubron, Morsain u. Chevillecourt vom 17. bis 27. Okt., Mouchy, Neuville, Essards, Bucquoy u. Hannescamps vom 1. bis 13., Ransarbu, Adinfer vom 17. bis 28. Okt.) H. Laaser, Weißenfels † ★ P. Fröhlich, Schkölen † ★ F. Engelhardt, Reinsdorf vm. ★ F. W. Kayser, Naumburg vm. ★ E. Gentsch, Heukewalde vm. ★ E. Rothe, Spielberg vm. ★ K. Müller, Ziegelroda vm. ★ F. Peter, Nebra vm. ★ H. Fritzsch, Querfurt vm. ★ H. Sachse, Gatterstedt vm. ★ F. Michael, Domdorf vm. ★ A. Müller, Nebra vm. ★ K. Böhring, Naumburg vm. ★ M. O. Berhold, Tageverden ★ A. Flade, Naumburg vm. ★ E. Vetter, Freyburg † ★ G. Rosapp, Hohenlangenbeck † ★ W. Fahr, Braunshain schw. vm., † an seinen Wunden i. Feldlaz. Nr. 22 i. Vzgapotin ★ M. Lange, Zipsendorf † ★ **F. Dornitz, Halle vm.** ★ H. Kertscher, Naumdorf vm. ★ O. Kettner, Weißenfels vm. ★ W. Nehre, Göttlin vm. ★ R. Bamberg, Schellsitz vm. ★ R. Freiberg, Heringen vm. ★ E. Schatz, Giebichenstein vm. ★ P. Weidner, Lauchа vm. ★ K. Gohla, Lauchа vm. ★ M. Ehrhardt, Schönburg vm. ★ O. Degen, Pettstädt vm. ★ O. Ackermann, Gatterstädt vm. ★ E. Tretner, Naumburg vm. ★ F. Strebe, Burghäßler vm. ★ E. Trenner, Magdeburg vm. ★ G. Lorenz, Bilzingsleben vm. ★ G. Böhne, Giebichenstein † ★ G. A. Hillert, Rossuhn † ★ H. Heilmann, Zeitz ★ P. Zorn, Dobis † ★ Feldw.-Utn. G. Jacob, Delitzsch † ★ O. Thielicke, Trotha ★ M. Jahn II, Zeitz † ★ Uffz. F. Heydenreich, Nietleben ★ E. Mischke, Rickelsdorf vm. ★ R. Haupt, Maasdorf vm. ★ W. Heusel, Dröbel vm. ★ P. Scholt, Zeitz vm. ★ Gefr. W. Haberkorn, Doberschütz vm. ★ W. Kopf, Nietleben † ★ W. Röbbeling, Halberstadt † ★ R. Dathe, Bröskau ★ M. Seehaus, Packebusch † ★ R. Martin, Schkölen † ★ O. Krischock, Gosek vm. ★ K. Siebert, Zeitz vm. ★ K. Meth, Erfurt vm. ★ G. Türpe, Schatstädt vm. ★ G. Mosebach, Ilsingerode † ★ P. Fischer, Großwilsdorf † ★ R. Weise I, Heldrungen ★ R. Worm, Battgendorf vm. ★ H. Rost, Jeßnitz vm. ★ F. Harke, Gattersleben vm. ★ W. Krüger II, Karsdorf vm. ★ O. Möhring, Hornhausen vm. ★ A. Urbanek, Werzino vm. ★ E. Sperber, Schafstädt vm. ★ W. Schiller, Mersendorf vm. ★ A. Borsinitz, Weinsdorf † ★ G. Kleine, Eggersdorf ★ K. Albrecht, Großjena † ★ B. Gollander, Stöbnitz † ★ H. Münch, Zobersdorf † ★ O. Nestler, Eisenburg † ★ O. Trojandt, Dubro ★ E. Töpel, Baldstedt ★ E. Maetzsch, Zangenberg ★ O. Mamig II, Mögelenz ★ **Vtn. d. R. O. Spilling, Halle** ★ O. Stockhaus, Querfurt † ★ R. Fahnert, Roßleben vm. ★ K. Gödecke, Bottendorf vm. ★ R. Kunze, Heldrungen vm. ★ E. Zeitschel, Dobichau im Laz. seinen Verw. erlegen. ★ A. Frische, Cröbeln ★ W. Kriegel, Klitschen ★ K. Böhme, Wetzau ★ P. Weidner, Lauchа † ★ R. Otto, Thalbdorf ★ P. Richter, Wiehe ★ R. Fesgner, Kl.-Osterhausen † ★ O. Heider, Hohlstedt ★ O. Gabler, Rade ★ O. Saalborn, Falkenberg ★ R. Schneider I, Wählitz ★ A. Weißhahn, Merseburg ★ E. Händler, Trossin ★ K. Fichtel, Wettin † ★ R. Franz, Würschwitz † ★ K. Frach, Gernstedt † ★ H. Gruß, Großgräfel ★ W. Urban, Heldrungen ★ A. Aleth, Herodisbhausen ★ O. Date, Schellsitz ★ O. Adelmeyer, Merseburg ★ F. Wärwinkel, Heldrungen ★ O. Schleichardt, Heldrungen ★ R. Hattenhauer, Roßleben † ★ O. Kolle, Beunsdorf † ★ A. Böhme, Roßleben † ★ O. Störr, Calzendorf † ★ M. Preußer, Wennungen ★ O. Rauchfuß, Obereichstedt ★ K. Barthel, Schmiedeberg ★ K. Herrmann, Frauenheim † ★ P. Kugler, Wenden † ★ M. Ertel, Mücheln ★ W. Ritschke, Kehmitsch † ★ O. Rudolf, Cossa † ★ O. Schulisch, Katterode ★ E. Oswald, Leuchern ★ E. Hofmann, Pödelist † ★ R. Scheffel, Bottendorf vm. ★ F. Lüttich, Bottendorf vm. ★ W. Manna, Mumberg vm. ★ P. Grahmann, Heldrungen vm. ★ W. Manna, Freyburg a. U. vm. ★ G. Pretzsch, Neumark vm.

Inf.-Regt. Nr. 156. R. Greiner, Magdeburg, bisher verm., an seinen Wunden †.

Inf.-Regt. Nr. 210. (Handzaeme, Cortermarck, Lichtervelde, Gortgenhorre u. Leenbosch am 19., St. Joseph am 19. u. 23., Junkerhobe am 21., Nieuwstade am 21. u. 22., Merkem vom 21. bis 26., Merkem-Nordende vom 25. bis 27. u. Laghem vom 21. bis 27. Okt.) H. Roll, Magdeburg † ★ G. Hühne, Gr.-Rosenberg †.

Sächsische Verlustliste Nr. 56.

Gren.-Ref.-Regt. Nr. 100. ★ K. Kraft, Paunfelde.

7. Inf.-Regt. Nr. 106. ★ W. Merker, Dommitzsch.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 106. ★ E. Richter, Ischackau, bisher vm., schwer verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 107. ★ A. Schröpfer, Zerbst ★ Fr. Krause III., Kloster ★ Vzfeldw. M. Döring, Dragsdorf.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133. ★ W. Wölker, Aschersleben † ★ F. Lengner, Dessau ★ Fr. Krostewitz, Wörmlitz ★ H. Krause, Merseburg † ★ Offiz.-Stellvertr. P. Thinius, Torgau ★ K. Müller, Zwochau †.

Husaren-Regt. Nr. 9. ★ G. Koch, Friedeberg †.

Huf.-Regt. Nr. 14. ★ M. Göhring, Erfurt

Feldartillerie-Regt. Nr. 5. ★ G. Menzel, Mehringen.

2. Pionier-Bataillon Nr. 11. ★ F. Lühmann, Alsleben †.

Pionier-Regt. Nr. 24. ★ H. Bauer, Bitterfeld †.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Bekanntmachung.

Durch einen Erlaß des Kriegsministeriums ist die Versorgung der Truppenteile mit Liebesgaben in neue Bahnen geleitet.

Liebesgaben sind danach nach wie vor sowohl von Privatpersonen wie auch von Vereinen (Rotes Kreuz, Frauenverein u. dergl.) an die Abnahmestellen I und II des Korpsbezirks zu senden. Von hier aus werden die Liebesgaben — nach Möglichkeit übrigens auch solche für bestimmte Truppenteile, die dem betreffenden Armeekorps und Reservekorps angehören, diese Liebesgaben erhalten.

Für die aus dem Korpsbezirk stammenden Verbände, die nicht dem Armeekorps oder Reservekorps unterstehen, wird durch die Etappenbehörde anderweit gesorgt werden und zu diesem Zweck von den bei ihnen durchgehenden Liebesgaben für bestimmte Armeekorps und Reservekorps ein geringer Teil zurückbehalten werden.

Die Bestimmungen über Einzelsendungen durch die Post (Paketdepots) und durch die Ersatztruppenteile bleiben unberührt.

Die von Ersatztruppenteilen unter Benutzung der Presse veranstalteten Sammlungen von Liebesgaben sind unzweckmäßig und daher unerwünscht. Durch die Sammlungen, welche für bestimmte Truppenteile veranstaltet werden, werden nur einzelne Truppenteile bevorzugt, während andere Mangel leiden. Es wird ersucht, dergleichen Sammlungen durch die Presse zu unterlassen.

Der stellvertretende kommandierende General
gez. Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Gelegenheit zur Beförderung von Liebesgaben an die Naumburger Jäger.

Es bietet sich voraussichtlich in den nächsten Tagen Gelegenheit, mit einem von Naumburg (Saale) abgehenden Ergänzungstransport für Reserve-Jäger-Bataillon 4 Liebesgaben für bestimmte Angehörige dieses Bataillons und auch Gaben für die Allgemeinheit mit ins Feld zu befördern. Die Sendungen wären postmäßig verpackt unverzüglich der Liebesgabensammelstelle der Ersatzabteilung Jäger 4 in Naumburg zu übermitteln.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 20. November.

Der Briefwechsel mit Kriegsgefangenen.

Von einem in französische Kriegsgefangenschaft geratenen preußischen Dragoner-Leutnant erhält eine Berliner Zeitung aus Blaye in der Gironde folgende Zuschrift: „Blaye, 4. Nov. 1914. Die Zahl der für die in Frankreich befindlichen deutschen Gefangenen einlaufenden Briefe ist ständig im Wachsen begriffen. Die Angehörigen schreiben oft Briefe von acht und zwölf Seiten, dazu in unleserlicher und gedrängter Schrift. Diese Briefsendungen bilden für die mit ihrer Uebersetzung betrauten Dolmetscher eine Arbeitslast, die sie kaum oder nur mit oft bedeutender Verzögerung zu leisten imstande sind. Wenn die Angehörigen wünschen, daß ihre Briefe schnell und sicher in die Hände der Gefangenen gelangen, tun sie gut, nur deutlich geschriebene kurze Briefe oder noch besser, Postkarten zu senden. Die Laufzeit der Briefe beträgt in der Regel acht bis zwölf Tage. In Paketen keine verzollbaren Sachen (Tabak, Zigarren, Zigaretten, Spielkarten) senden! Bitte um Verbreitung dieser Mitteilung auch durch andere Zeitungen. F. Bengler, Utn. d. R.-Dragoner-Regt. Nr. 16."

Die Sammlung der Ortsgruppe Halle (Saale) des Deutschen Flottenvereins für Liebesgaben an die Marine hat außer an wärmenden Kleidungsstücken, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schokolade usw. an barem Gelde seit dem 1. Oktober bis zum 31. Oktober 1914 1 957,75 M erbracht. Je eine Liebesgabensendung ist nach Kiel, Wilhelmshaven und Kuxhaven abgegangen. Es haben gegeben an barem Gelde: Frau Anna Brauer 3 M, Frau Spruh 5 M, Mech. F. Orling 5 M, Gölschke 10 M, Georo Gabriel 5 M, Frl. Karoline Langbein 25 M, Geschw. Frl. Wiebach 50 M, Frau Herber 10 M, Frau M. V. 10 M, Goeldner, Landschaftsdirektor 20 M, E. St. 20 M, K. B. 15 M, Frau Marie Pabst 50 M, Dorothee Pabst 20 M, Heinrich Hothan 10 M, K. Z. 10 M, Frl. E. und M. von Nathusius 20 M, Frau Anna L. 20 M, Frl. M. Reuter 15 M, Werner, Landtallmeister 50 M, P. W. 50 M, Frau V. 6 M, E. F. D. 5 M, Frau Emmi Ebler 10 M, Prof. Dr. von Lippmann 100 M, Ungenannt 5 M, Jul. Hopper 50 M, M. B., Reisstraße 2 M, A. C. 10 M, Mech.-Mat Rink 10 M, H. Arnold 20 M, M. F. 5 M, Frau Albine Kober 20 M, Amtsgerichtsrat Lüttke 10 M, Mehnert 10 M, A. Wernicke 10 M, W. Müller 300 M, Frau Amtsrat Loesener 100 M, Eisenbahn-Ober-Sekretär O. Richter 10 M, H. P. 6 M, P. P. 30 M, Frl. Anna Lüttig 100 M, Weise 15 M, Eisenbart, Naumburg 10 M, M. W. 10 M, M. S. 4 M, Geheimrat Starke 30 M, Wwe. Th. Meyer 10 M, Frl. Hachessen 30,10 M, Rentier C. Haenert 100 M, Geheimrat Dr. Lehmann 300 M, Frau Henriette Schmidt 10 M, Dr. F. 20 M, Karlheinrich Behrens 3 M, Frau Eisele 3 M, Frau Pastor Gödicke 50 M, F. Pf. 10 M, Frl. E. S. 10 M, wegen R. N. 30 M, Landschaftliche Bank wegen Ulrich 5 M, wegen Frau Prof. Elisabeth Bielizk 20 M, Karl Winkler 1 M, Frl. Griehm 1,50 M, Wwe. Konther 5 M, Ungenannt 0,25 M, Schuhmachermstr. Gude 3 M, Rangiermeister Starke 1 M, Frau Albecker 1 M, Ungenannt zurzeit im Felde 1 M, Ungenannt 5 M, Wwe. Mahm 1 M, Wwe. Nahnarzt Hermann 10 M, Frau E. Scheibe 10 M, P. S. 5 M, Ungenannt für Schmucksachen 5,60 M, Fremdwortverein Kl. Schüler 3,30 M, Schnippdamen des Stammtisches der Alten Deutschen bei Wielopp 12 M; zusammen 1 957,75 M

Ein Dank und eine Bitte.

Der Lazaretzug nach dem Osten ist nun glücklich an seinem Ziele angelangt und hat die reichen Gaben mit hinausgenommen, die gütige Spender unseren so schwer bedrängten Soldaten gesandt haben. Auch für unsere für den Lazaretzug bestimmten Soldatenpakete waren uns eine große Menge von Gaben zugegangen, eine solche Fülle von Fleiß, Arbeitsfreudigkeit, Fürsorge und Nächstenliebe für unsere Brüder im Felde steckte in all den freudig gebrachten Sachen, daß es eine erhebende Freude war, alles dann einzuteilen und in 253 große, inhaltschwere Pakete zu verpacken. Ich danke allen hiermit auf das herzlichste, denn es ist nicht möglich, dies im einzelnen zu tun. Wir müssen uns an der Genugtuung genügen lassen, einem Teil unserer Krieger unsere Dienste geweiht zu haben. Doch die Arbeit geht weiter. Jetzt backen wir Weihnachtsstollen und machen Weihnachtspakete, in welche wir Honigkuchen, Schokolade, Stollen, allerhand Kleinigkeiten, Ohrenwärmer und Handschuhe hinein tun. Ohrenwärmer, Kopfschützer und Handschuhe sind dringend nötig. Ich habe deshalb wieder Wolle besorgt und würde mich herzlich freuen, wenn Damen bereit sein würden, hier wieder mit stricken zu helfen. Das Garn kann bei mir wieder abgeholt werden. Gütige Spenden für diese Weihnachtspakete nehme ich auch mit wärmstem Danke entgegen. Die Pakete sind solchen Soldaten zugedacht, deren Angehörige arm und nicht in der Lage sind, ihnen eine liebe Weihnachtsgabe hinaus ins Feld zu senden. Ich bitte daher diejenigen Mütter und Frauen, denen das nicht möglich ist, sich bei mir zu melden und mir die genauen Anschriften ihrer Lieben im Felde zu bringen. Es soll uns eine Freude sein, recht viele Liebe mit hinaus senden zu können, damit ein Gefühl des Weihnachtsfriedens an dem Tage in jedes Soldatenherz einziehen kann.

Frau Prof. Bremer, Wittekindstraße 10.

— **Militärisches.** Zum Oberleutnant befördert wurde Utn. der Reserve a. D. Riencker (Halle), zuletzt in der Reserve des Fußart.-Regts 4, jetzt im Ersatz-Bat. des Fußart.-Regts. 20, Boeddinghaus, Hauptmann der Landwehr a. D. (Halle), zuletzt in der Landwhr-Kavallerie 2. Aufgebots, jetzt im 2. Ersatz-Bataillon des Fußart.-Regts 4, wurde als Rittmeister mit Patent vom 17. Oktober 1914 bei den Offizieren der Landwehr-Kavallerie 1. Aufgebots angestellt. Befördert: Dippe, Oberleutnant der Landwehr a. D. (Halle), zuletzt der Landwehr-Kavallerie 2. Aufgebots (Halle), jetzt in der 4. Landsturm-Eskadron Halberstadt, zum Rittmeister; Brennekam, Oberleutnant d. Ref. a. D., zuletzt in der Reserve des Füsilier-Regts. 36 (I. Berlin), jetzt bei den Trains des 2. Armeekorps, zum Hauptmann. Weiter wurden befördert: zum Hauptmann: Oberleutnant d. R. Böhme des Feldart.-Regts. 75 (VI. Berlin); zum Oberleutnant: Leutnant der Reserve Rusche (Halle) des Feldart.-Regts. 74; zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Troch (Halle) des Feldart.-Regts. 75, Leutnant a. D. v. Bülow (Halle), zuletzt im Gren.-Regt. 1, und Leutnant der Landwehr a. D. Schrömbgens (Halle), zuletzt der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (I. Köln), wurden zu Oberleutnants befördert. — Zollpraktikant Offiz.-Stellvertr. Otto Lehmann aus Halle zum Leutnant der Reserve befördert.

— **Liturgische Vorfeier zum Totenfest.** In der St.-Georgenkirche findet am 21. November, abends 8 Uhr, wieder ein liturgisch-musikalischer Gottesdienst statt, der sich die Aufgabe stellt, durch Verbindung von Gottes Wort und heiliger Tonkunst das Gedenken an die durch den Tod uns Entrissenen tröstlich zu verklären. Um die Ansprache des Geistlichen gruppieren sich in geschlossenen Aufbau Gemeinde- und Chorgesänge, außerdem solistische Darbietungen, für die Fräulein Dorelulse Meiling (Sopran), sowie Herr Konzertmeister Otto Hagel (Violine) ihre Mitwirkung zugesagt haben. An der Orgel waltet Herr Oskar Rebling. Unter den Chorsätzen, die vom Kirchenchor zu St.-Georgen unter Leitung des Herrn A. Richter ausgeführt werden, befinden sich Teile aus dem neuen „Requiem" unseres Hallenschen Dichter-Komponisten Armin Stein, die den Hauptvorzug des neuen Werkes, eine edle Volkstümlichkeit in künstlerischem Gewande, deutlich hervortreten lassen. An den Kirchtüren werden kostenlos besondere Gottesdienstordnungen mit den vollständigen Gesangstexten ausgegeben, sodaß ein Mitbringen der Gesangbücher nicht nötig ist. Der Zugang zu sämtlichen Plätzen des Gotteshauses ist frei.

— **Geistliches Konzert in der Stephans-Kirche.** Das geistliche Bußtags-Konzert, das die Hallesche Singakademie in der Kirche am Wettiner Platz veranstaltete, hatte so viele angezogen, daß die Kirche sie kaum aufzunehmen vermochte. Sie alle wollten den ernsten Tag in würdiger Weise abschließen. Diesem Bedürfnis ist die Hallesche Singakademie und ihr rühriger, umsichtiger Leiter Herr Kgl. Musikdirektor W. Wurfschmidt auf das schönste gerecht geworden. Außer der Halleschen Singakademie waren noch der „Männergesangverein 1911" und als Solisten Herr M. Hietscholb und eine Reihe von Damen beteiligt. Der „Männergesangverein 1911", dessen Leiter gleichfalls Herr Musikdirektor Wurfschmidt ist, bot mit zwei Schubertschen Chören eine prachtvolle Gesangsleistung. Herr Hietscheld sang Schuberts „Allmacht" und eine Arie aus dem Mendelssohnschen Oratorium „Paulus". Seinem vollen, weichen Bariton zu lauschen, war Genuß. Auch die Damen waren nach Kräften bemüht, Bestes zu geben. Der Chor der Singakademie hatte Großes zu leisten bei einem Bußlied von Lassel und dem Psalm „Sei getreu bis an den Tod" von Max Bruch. Die gute geistliche Musik, die die volkstümliche Veranstaltung der Singakademie vermittelte, verfehlte ihre Wirkung nicht. Erhobenen und dankbaren Herzens verließen die zahlreichen Besucher die Kirche.

Weihnachts-Pakete bis 5 kg

für die im Felde stehenden Truppen werden vom 23.–30. Nov. angenommen.

Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein — Pappkartons müssen mit Leinwand umnäht werden. Weihnachts-Pakete sollen als solche dadurch besonders kenntlich gemacht werden, daß sie mit einem grellroten Zettel beklebt, oder mit einem roten Farbanstrich versehen werden.

Wir empfehlen unsere den obigen Vorschriften in jeder Beziehung entsprechenden

Feldpostkartons in Segeltuchpackung, Stück 60 Pfg.

jedes Paket mit grellrotem Zettel „Weihnachts-Paket" und vorschriftsmäßigem Feldpostetikett versehen.

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen,
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411202-15/fragment/page=0003

Letzte Telegramme.

Die Folgen des Vordringens der Beduinen und Araber in Egypten.

Konstantinopel, 19. Nov. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Privatkorrespondent des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, daß infolge des Vordringens der Beduinen und Araber die Zivilbehörden von Suez, Port Said und Ismailieh eilig ist nach Zagazig verlegt worden sind. Die Verwaltung des Suezkanals hat das Militär übernommen. Ein englischer Versuch, eine Spaltung unter den englischen Notabeln und der Familie des Vizekönigs herbeizuführen, ist mißlungen. Hussein Kemal hat zur allgemeinen Genugtuung den ihm vom Zivilgouverneur angebotenen höchsten Posten abgelehnt. Die männlichen Deutschen und Oesterreicher haben sich in der zweiten Novemberwoche nach Malta eingeschifft. (W. T. B.)

Beschlagnahme von Apparaten für drahtlose Telegraphie im Hause eines Engländers in Konstantinopel.

Konstantinopel, 19. Nov. Nach der Meldung eines Abendblattes hat die Polizei im Hause des englischen Staatsangehörigen Alfred Henry in Pera, welches auf den Bosporus geht und infolgedessen für Radiotelegraphie sehr günstig gelegen ist, Apparate für drahtlose Telegraphie beschlagnahmt. Henry und sein Sohn wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Tarnow und Wielicka wieder in österreichischen Händen.

Die Wiener Blätter melden, daß Tarnow und Wieliczka von den österreichischen Truppen wieder besetzt worden sind. (Tarnow liegt 70 Kilometer östlich, Wieliczka 15 Kilometer südöstlich von Krakau.)

Ein kleiner Kohlendampfer gesunken.

Triest, 19. Nov. Der kleine Kohlendampfer „Josephine" der Austro-Amerika-Linie, von Arsa in Istrien mit Kohlenladung nach Triest unterwegs, ist gestern nachmittag auf der Höhe von Pola gesunken. Von der 12 Mann zählenden Besatzung sind sechs gerettet worden. Ein Mann ist tot, die übrigen werden vermißt. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt. (W. T. B.)

Schulden des russischen Botschafters in Berlin.

Auch der russische Botschafter Swerbejew hat in Berlin Schulden hinterlassen. Ein Schuhmacher klagt wegen 150 Mk. gegen ihn.

Verbot der Einfuhr südafrikanischer und spanischer Zeitungen in England.

Die englische Zensurbehörde verbot bis auf Wiederruf die Einfuhr südafrikanischer und spanischer Zeitungen nach Großbritannien und Irland

Allerlei Kriegsmeldungen.

Berlin, 20. November.

Das „B. T." bringt eine Meldung des „Amsterdamer Telegraaf", in der es heißt: Am Mittwoch leuchtete die Sonne wieder über Flandern, und zugleich hörten wir auch wiederum Geschützfeuer von Yser. Der Angriff ist nicht an der ganzen Yserfront, sondern an den Punkten Nieuport und Dixmuiden wieder aufgenommen worden. Nicht nur zwischen beiden Orten, sondern auch südlich Dixmuiden ist alles Land überschwemmt. Ein belgischer Soldat schrieb, daß in vielen Laufgräben die Soldaten bis über die Knie im Wasser stehen und daß große Abhärtung nötig ist, um das Elend zu ertragen.

Nach einer Kopenhagener Meldung des „L.-A." berichtet ein englischer Korrespondent aus Flandern, daß die Deutschen ihre Offensive mutig fortsetzten. Nieuport ist vom Bombardement schwer heimgesucht.

Der Pariser Korrespondent des Mailänder „Secolo" hebt dem „L.-A." zufolge hervor, daß der gestrige französische Generalstabsbericht zum ersten Male ein Zugeständnis der deutschen Erfolge enthalte, da er zugebe, daß die Bayern bei St. Mihiel die Maas überschritten haben und die starke Stellung von Chauvoncourt, die vom Fort Paroches beherrscht wird, auf dem linken Maasufer besetzt halten.

Dem „L.-A." zufolge teilte Lord Newton in einer Werbeversammlung in Salford mit, daß die von Asquith für Ende Oktober auf 57 000 Mann geschätzten englischen Verluste sich jetzt schon **auf rund 80 000 Mann** belaufen. Ein Bataillon stand vor kurzem unter dem Befehl eines Quartiermeisters, ganze Bataillone hätten sämtliche Offiziere eingebüßt.

Dem „L.-A." wird aus Küstrin gemeldet, daß der gefangene Generalgouverneur von Warschau, Baron v. Korff, hier eingetroffen und in das Fort Zorndorf eingeliefert worden ist.

Ueber die Bedeutung des Hindenburgschen Sieges schreibt der militärische Mitarbeiter des Berner Bundes, daß der große strategische Rückzug der Deutschen sich Staffelförmig vom linken deutschen bis zum rechten österreichischen Flügel fortgesetzt habe und die Verbündeten in geschickter Weise dem schwerfälligen und zögernden Gegner entgegen habe. Nun habe die Stoßkraft Hindenburgs den Gegner in seiner rechten Flanke getroffen und der deutsche Stoß gelangte bis Kutno, bis in die innere Flanke und schon dicht an der Rückzugslinie Lodz-Warschau. Es ist die Frage, ob es den Russen gelingt, mit versammelten Kräften die Umfassung aufzuhalten.

Derselbe Fachmann versichert über die Lage im Westen, daß die Front sich dort langsam in Richtung auf die französische Hauptstellung verschiebe. Die strategische Lage scheint ihm ähnlich wie im Osten auch im Westen zugunsten Deutschlands zu sprechen.

Der militärische Mitarbeiter der „B. Z." sagt über die Kämpfe im Osten: Wenn man die Lage der Russen betrachtet, so ergibt sich für sie ein außerordentlich ungünstiges Bild. Sie sind auf verhältnismäßig engem Raume zusammengedrängt und werden gleichzeitig von drei verschiedenen Richtungen aus konzentrisch angegriffen. Im Norden und Süden stehen die Verbündeten auf ihren Flanken und bedrohen die rückwärtigen Verbindungen.

Ueber den Niederbruch der Serben meldet der „Popolo Romano": Die serbische Armee zählt noch 100 000 Mann, die sich in schlimmem Zustande befinden und steht 300 000 Oesterreichern, die in bester Verfassung sind, gegenüber. Daher ist ein weiterer Widerstand unmöglich.

„Perseveranza" meint, Serbien müsse einen Sonderfrieden schließen, wenn ihm der Dreiverband keine Hilfe bringe.

Personalnachrichten.

— Verliehen wurden: dem Obermilitärinvalidenkanzlisten a. D. Rechnungsrat Ulrich in Magdeburg der Kgl. Kronenorden 3. Klasse, dem Bergschulwärter und Kastellan a. D. Pfeiffer in Eisleben das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und dem Gemeindehirten und Schafmeister Jung in Remkersleben, Kreis Wanzleben, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Büchertisch.

Von Georg Engel, dem bekannten Dramatiker und vielgelesenen Romanschriftsteller, erscheint demnächst im Verlag von Grethlein, Leipzig, ein großangelegter und kraftvoller Roman „**Der Fahnenträger**", der die religiösen Kämpfe und Nöte unserer Tage in Gestalten von Fleisch und Blut umsetzt. Es ist ein Buch, das mit starkem Atemzug Staub und Schutt von Kleinodien fortbläst, die unseren Herzen noch immer teuer sind, — ein Werk, das erschüttert und mit Andacht erfüllt.

Das Kriegsliederbuch für das Deutsche Heer, das die Kommission für das Kaiserliche Volksliederbuch im Auftrag des Preußischen Kultusministeriums herausgegeben hat, ist nunmehr im Verlag von Trowitzsch u. Sohn, Berlin SW. 48, erschienen. Das hübsch ausgestattete Heft wiegt 23 Gramm; der Preis ist 10 Pfg. für 20 und mehr Exemplare; einzelne Exemplare 15 Pfg.

„**Die persönliche Feldausrüstung des deutschen Offiziers, Sanitätsoffiziers und Militärbeamten, sowie der Mannschaften**" von Generalarzt a. D. Dr. Rotter. Preis 50 Pfg. J. F. Lehmann's Verlag in München. Ein wirklich brauchbares Büchlein, dessen Erscheinen den Offizieren und Mannschaften gleich willkommen sein wird! Findet doch darin jeder, wie seine Ausrüstung im Felde draußen beschaffen sein muß. Aber nicht nur für den im Felde Stehenden, sondern auch für dessen Angehörige bildet es einen guten Berater bei der Frage erforderlicher Nachsendungen. Wir können deshalb das vortreffliche Büchlein unseren Lesern wärmstens empfehlen.

„**Was soll Rumänien tun?**" ist der Titel einer neuen zeitgemäßen Schrift. Der in Bukarest lebende Verfasser, in kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht eine erste und führende Persönlichkeit seines Vaterlandes, gibt darin eine durchaus einleuchtend und der tatsächlichen Lage der Dinge auch völlig entsprechende Darstellung der Gründe, deren Kenntnis für das Verständnis von Rumäniens Politik notwendig ist und liefert mit seiner Schrift einen bemerkenswerten Beitrag zur Psychologie des rumänischen Nationalcharakters.

Deutsche Vorträge Hamburger Professoren nennt sich eine Veranstaltung, welche bei der Hamburger Bevölkerung großen Beifall gefunden hat. Die Hamburger Professoren wollen mit ihren Hörern die gewaltigen Dinge durchdenken, die zu dem Weltenbrand geführt haben und die wir augenblicklich erleben. Um diese Vorträge auch über den Kreis der Hörer hinaus bekannt werden zu lassen, ist die Drucklegung der einzelnen Vorträge beschlossen. Der Verlag ist von L. Friedrichsen u. Co., Hamburg 1, übernommen worden. Es liegt bereits der erste Vortrag von, Prof. Dr. Rothgen, „**Deutschland, die Weltmacht und der Krieg**" vor. Er ist zum Preise von 50 Pfg. durch jede Buchhandlung zu beziehen. Der Reingewinn ist für die Hamburger Kriegshilfe bestimmt.

Börsen- und Handelsteil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 19. Nov. Zu Geschäften schien die heutige Börsenversammlung wenig Neigung zu haben. Allenthalben kam die hochgradige Spannung zum Ausdruck, die durch die Nachrichten von heftigen Kämpfen im Osten und Westen hervorgerufen wurde. Mit vollem Vertrauen sieht man der Entscheidung entgegen. Höhere Kurse wurden wieder für französische und holländische Noten sowie für Napoleons genannt; auch österreichische Noten waren höher gefragt im Zusammenhang mit den guten Aussichten für die Kriegsanleihe. Dreiprozentige Reichsanleihe und preußische Konsols wurden zu guten Kursen begehrt. Außerdem sollen noch in Aktien einiger Waffen- und Motorfabriken Umsätze stattgefunden haben. Die Geldsätze blieben unverändert. (W. T. B.)

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 19. Nov. Angebot fehlt noch immer, sodaß einige vorliegende Kaufordres nicht ausgeführt werden konnten. Einige Abschlüsse fanden statt ab Station. Der Grundton des Getreidemarktes war fest. Weiter: schön, kalt. Weizen, Roggen, Hafer und Mais nicht notiert. Weizenmehl 33,25—39,50 ruhig, Roggenmehl 29,40—30,50 ruhig.

*

— **Verbot der Häute- und Fellversteigerungen.** Wie die Leipziger Kreishauptmannschaft bekannt gibt, werden auf Antrag des Königlich Preußischen Kriegsministeriums und des Königlichen stellvertretenden Generalkommandos des XIX. Armeekorps zu Leipzig alle Versteigerungen von Häuten und Fellen bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder 14 Tagen Haft bestraft.

— **Aktien-Malzfabrik Eisleben.** Die Gesellschaft hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre einen Bruttoertrag von 908 400 (i. V. 1,02 Millionen) Mark erzielt. Gerste- und Vermälzungskosten erforderten 829 000 (931 400) Mark. Der Reingewinn beträgt 36 300 (41 800) Mark; aus ihm wird eine Dividende von 4½ (5) Prozent verteilt.

— **Wiederaufnahme des Salpeterhandels zwischen Chile und Holland.** Der „Times" zufolge erklärte der chilenische Gesandte im Haag, daß auf seine Initiative ein Uebereinkommen für die Wiederaufnahme des Salpeterhandels zwischen Chile und Holland zustande gekommen sei. Die holländische Regierung, die die Ausfuhr von Salpeter streng verboten habe, sei danach allein berechtigt, die für Holland bestimmten Frachten zu empfangen.

— **Gründung eines Kriegsweberverbandes.** In Anschluß an die Kriegswoll-Akt.-Ges. ist mit Zustimmung des Kriegsministeriums ein Kriegsweberverband gearündet worden, dessen Aufgabe es ist, die Verteilung von Aufträgen der Heeresverwaltung in Kammaarnstoffen auf die einzelnen Betriebe zu besorgen.

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. B. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Schriftleitung der Hallescheen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

(Nachdruck verboten.)

Halbblut.

19] Roman von Hans Osman.

Es schien, als ob die Eingeborenen von abergläubischer Scheu bei dem kühnen Vorgehen des jungen Offiziers ergriffen würden. König hörte deutlich den Ruf: „Tangani a sao! Tangani a sao!" Das Schießen in der oberen Dorfhälfte verstummte, und von unten her verkündete das laute Hurrageschrei der Schutztruppe, daß das Herannahen des Führers die Soldaten mit neuem Mute erfüllt hatte.

In der Mitte des Dorfes traf Jochen auf etwa ein Dutzend Soldaten, die ihm entgegenkamen.

„We come for help you, Massa", riefen sie ihm entgegen. „Be good, this rascal bushpeople not kit kill you and Massa Koenig."

Jochen schickte das Pikett im Laufschritt König zu Hilfe und eilte nun auf das Palaverhaus zu, wo sich um die Expeditionslasten herum die Kompagnie gesammelt hatte.

In der Mitte kauerten, verängstigt wie Schafe, die Träger. Ihr Jammern und Schreien übertönte fast das Knattern der Gewehre, und als Jochen, begrüßt von den freudigen Zurufen der Soldaten, das Haus erreichte, schrien sie ihm entgegen:

„O Massa, we go all die finish for this bloody bush. For what you no leave we for our beach!"

Aber Jochen hatte keine Zeit, sich um ihre Klagen zu bekümmern. Das Feuer aus den Hütten wurde jetzt wieder stärker, überall blitzten die mächtigen Feuergarben der Vorderlader auf, und ein Hagel von allerlei wunderlichen Geschossen — Tonscherben, Nägeln, zerhacktem Blei und Schrotkörnern prasselte auf das große Dorfratshaus zu. Mehrere der Soldaten waren bereits verwundet, und in der Mitte des Hauses lagen, in Decken eingehüllt, drei Tote.

„Wir wollten gerade zu Dir schicken, Master", sagte Jamba-Jamba, der Houssahfeldwebel. „Wir hatten gemerkt, daß die elenden Buschnigger Kadakada machen (Unheil anstiften) wollten. Deshalb zog ich die Soldaten hier zusammen. Da fingen sie zu schießen an. Beko, Nike und Ibrahim Boema, der rubon, sind tot. Sie wurden vor den Hütten erschossen. Außerdem fehlen vier Träger. Aber die Lasten sind da."

„Bravo, Jamba-Jamba", lobte Jochen, nicht ohne Beschämung, daß er sich hatte von den Eingeborenen überölpeln lassen. „Aber nun wollen wir uns mal Luft verschaffen. Jamba-Jamba, Du nimmst den zweiten Zug und schmeißt die Kerls mit aufgepflanztem Seitengewehr nach rechts in den Busch, ich werde mit dem ersten Zug nach links angreifen. Der dritte Zug bleibt unter dem Unteroffizier Mekati hier als Bedeckung für die Lasten. Wenn ich zum Sammeln blasen lasse, kommt alles hierher zurück."

Noch einmal wurde ein rasendes Schnellfeuer in die Hütten und die dahinter liegenden Bananenpflanzungen gesandt, dann gings unter Hurra mit aufgepflanztem Bajonett vor. Wilde Kriegsschreie gellten durch die Mondnacht, aber die wenigen Dutzend wohldisziplinierten Soldaten waren in der Hand des weißen Führers eine unüberwindliche Macht gegenüber den Hunderten von Eingeborenen.

Jochen stürmte den Seinen, den Degen in der Faust, voran. Im unsicheren Mondlicht sah er hier und da eine dunkle Gestalt jäh in den Bananenhain verschwinden. Es war, als ob die feigen Feinde von einem furchtbaren Entsetzen erfaßt worden wären, das vor ihm herging. In wenigen Minuten waren die Gegner bis an den Buschrand zurückgedrängt. Erst im schwarzen Schatten des Urwaldes schienen sich die Eingeborenen wieder einigermaßen geborgen zu fühlen, und ab und zu krachte wieder ein Vorderlader, und erhellte jäh die tiefschwarze Finsternis unter den hohen Bäumen.

Jochen sah, daß eine Verfolgung in den Urwald hinein keinen Zweck haben würde. So ließ er zum Sammeln blasen und ging langsam zum Dorfe zurück. Jetzt erst merkte er, daß sein linker Aermel feucht war. Eine warme Flüssigkeit rieselte ihm über die Hand, und nun verspürte er auch einen brennenden Schmerz am Oberarm. Während der Angriffe auf die Hütten mußte ihm, ohne daß er es in der Aufregung gefühlt hatte, ein Geschoß gestreift haben — einen Moment wandelte ihn ein Gefühl der Schwäche an, schwarze Punkte flimmerten ihm vor den Augen. Erstaunt sah er auf die rieselnde, rote Flüssigkeit auf seiner Hand.

„Ich muß eine Menge Blut verloren haben", dachte er ganz mechanisch, „davon bin ich auf einmal so müde." Wie er zum Palaverhause kam, wußte er kaum. Erst als ihm Jamba-Jamba mit strahlendem Gesichte die Meldung machte, daß auch auf seiner Seite der Feind zurückgeworfen sei, kam ihm allmählich wieder die Lage, in der sich die Kompagnie befand, zum Bewußtsein.

„Laß die Lasten aufnehmen und nach dem oberen Teile des Dorfes bringen. Ich bleibe so lange hier mit dem ersten Zuge und folge euch dann nach. Sergeant König soll die Lasten so legen lassen, daß wir dahinter Schutz haben. Die Patronenlasten kommen in die Mitte. Das Dorf wird dann angezündet."

Es machte ihm Mühe, zu sprechen, aber er biß die Zähne zusammen, um nicht schlapp zu werden.

„Goddam, Massa, some ball he hit you! Blood he run like water. You better wait, I me make you bandage first."

Mit raschen Händen löste Jamba-Jamba sein Verbandpäckchen und schnürte Jochens Arm oberhalb der Wunde ab. Jochen fühlte, wie ihm der Arm langsam abstarb, aber das Blut hörte allmählich auf, zu sickern. Er setzte sich auf eines der Buschbetten im Palaverhaus und überwachte das Sammeln und den Abmarsch der Kolonne.

Wie im Traume sah er die Soldaten einen nach dem anderen aus den Feldern zurückkehren. Fast jeder warf mit stolzer Geste einen runden Gegenstand vor ihn hin — Jochen wußte erst nicht, was es bedeuten sollte — waren es Kürbisse, die die Soldaten in der Pflanzung erbeutet hatten — oder — dieser verfluchte Schleier, der ihm vor den Augen lag — er konnte seine Gedanken gar nicht so recht zusammenbringen! Was wollten die Kerls mit all den Kürbissen? Er beugte sich vor und griff nach einer der Kugeln, aber im nächsten Moment fuhr er mit einem Gefühl des Ekels zurück. Er hatte einen abgeschnittenen Menschenkopf in der Hand gehalten, der ihn mit tückischen Augen anglotzte.

„Bush fashion be him", erklärte der Soldat, der die Trophäe abgeliefert hatte, voller Stolz, „be good for count how much nigger all he kill him."

Jochen kam es auf einmal vor, als sähe ihn aus dem hübschen Gesichte des Dualasoldaten ein anderes entgegen, das den gleichen, kaltblütig-grausamen Ausdruck trug. Wer war es doch nur? Wo doch? Sekundenlang dachte er angestrengt nach, da endlich wies ihn ein aufsteigendes Gefühl des Hasses auf die richtige Fährte. Richtig — Johann Trettin war es, der feige Bengel! Denselben Ausdruck trug sein Gesicht damals, als er ihn bei der geluderten Rieke getroffen hatte, und genau so hatte er auch ausgesehen, als er ihm und Hans später einmal eingestanden hatte, daß er damals den Terrier in Evershagen umgebracht hatte, aus Rache gegen den alten Rittmeister. —

Der Soldat stand noch immer vor ihm.

„Whats your name?" fragte Jochen.

„No me Johnny Paqua be him? No me boy for big king to much for Duala? No be me soldier now this time true for Massa Leutnant Evestoff?

Trotz seiner Schmerzen mußte Jochen laut auflachen. Aber es war ein böses, grimmigs Lachen, das den Soldaten erschreckt zurücktreten ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411202-15/fragment/page=0004